

Was Sie erwartet ...

Entlassungen, Kurzarbeit, Homeoffice, Langzeitarbeitslose, Scheinselbstständige ... CORONA hat, wie so vieles, auch die Arbeitswelt massiv verändert. Oder besser gesagt: Die Pandemie hat bereits vorhandene Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt verstärkt und beschleunigt. In diesem Heft wollen wir schwerpunktmäßig der Frage nachgehen, was GUTE Arbeit ist, oder um mit dem Titel dieser Nummer zu sprechen: menschen-gerechte Arbeit. Markus Schlagnitweit, Direktor der Katholischen Sozialakademie Österreichs, schreibt über die fünf Dimensionen von Arbeit aus Sicht der katholischen Sozialethik. Und der Arbeitsrechtler Jeremias Adams-Prassl beschreibt die – durch Plattformen wie Uber oder Foodora – weltweit immer mehr um sich greifende „Gig-Economy“. Für die einen der Inbegriff eines außer Rand und Band geratenen Kapitalismus, für die anderen der Schlüssel zu einer grundlegenden Verbesserung des Arbeitslebens.

Globale Ungleichheit und Grazer Kunstvermittler

Heiner Boberski beschreibt in seinem Kommentar die weltweite Zunahme unterschiedlichster Krisenherde und führt dieses Phänomen vor allem auf die sich immer mehr verschärfende Ungleichheit in den Gesellschaften zurück, woran nicht ein blind wütendes Schicksal, sondern die Menschheit hauptverantwortlich sei. Theresa Stamplinger würdigt in einem Porträt einen der verdientesten und kreativsten Museumsleiter des Landes: Johannes Rauchenberger. Direktor des Grazer KULTUM, leidenschaftlicher Inszenator von Schnittstellen zwischen bildender Kunst und Kirche – einer Kirche, die, so sei-

ne leidvolle Erfahrung, in Sachen Kunst „nicht sprachmächtig ist“. Rauchenberger ist es in hohem Maße und springt diesbezüglich seit über 20 Jahren als Kurator, Veranstalter und Publizist in die Bresche.

Sexualethik, Diözesansynode und Kausalketten

Franz Josef Weißenböck gibt eine nachdrückliche Leseempfehlung für das unvollendet gebliebene Opus Magnum des 2020 verstorbenen deutschen Moraltheologen Eberhard Schockenhoff, der darin seine Vorschläge für eine neue katholische Sexualethik skizzierte. Und Peter Pawlowsky erinnert – anlässlich des von Papst Franziskus initiierten weltweiten synodalen Prozesses – an die Tatsache, dass vor 50 Jahren in der Erzdiözese Wien eine Diözesansynode stattgefunden hat, die noch den Schwung des Zweiten Vaticanums in sich trug und, so der damalige Synodale Pawlowsky, „hinsichtlich der Offenheit der Diskussionen und der Breite der Beteiligung ein bleibendes Vorbild sein (kann)“. Abschließend macht der Medizininformatiker Wolfgang Schreiner die fundamentale Wirkmächtigkeit einer der wichtigsten Fähigkeiten des menschlichen Intellekts deutlich: Kausalketten zu erkennen.

Die Redaktion wünscht bereichernde Lektüre! ■

■ Die Pandemie hat bereits vorhandene Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt verstärkt und beschleunigt.